

## Sechstes Kapitel.

Eruhte und feierliche Erklärung zwischen der Baronesse  
und dem Oberamtmanu.

Die junge Dame Clelia hatte inzwischen die ermüdendsten Tage verlebt. Das Mediciniren unterhielt sie wohl anfangs, indessen war doch der Reiz der großen Arzneiflasche, welche der alte Silen gefällig verschrieben hatte, bald abgebraucht. Sie fand, daß die Mixtur nach gar nichts schmeckte, und ließ sie, nachdem sie einige Eßlöffel voll zum Theil eingenommen hatte, ärgerlich zum Fenster hinauswerfen. Sie sagte, sie wolle die Naturkräfte walten lassen, die ganze ärztliche Kunst sei Charlatanerie.

Es fiel ihr ein, daß sie einige Briesschulden abzutragen habe; Fancy mußte daher das mit gepreßtem braunem englischem Leder überzogene und mit Goldstäben gezierte Reiseschreibzeug auf den Tisch setzen, öffnen, die feinen rothen, gelben und blauen Briefblättchen, die Stahlfedern mit silbernem Griff, die Oblaten von Mundlaek mit Devisen und den bronzenen Briefbeschwerer herausnehmen. Als dieser geschmackvolle Apparat bereit gestellt war, erklärte Clelia, daß sie nicht wisse, was sie aus dem elenden Orte schreiben solle. Fancy packte still den bronzenen Briefbeschwerer, die farbigen Blättchen, die Oblaten und die Stahlfedern ein, schloß das Schreibzeug zu und stellte es wieder weg.

Gern wäre Clelia mit ihrem Better öfter zusammengekommen, aber es blieb bei kurzen formellen Besuchen, denn ihre Guimüthigkeit konnte im Bewußtsein dessen, was geschehen sollte, eine befangene Stimmung nicht überwinden.